

Fruchtbarkeit hat, und daß die alten Häresien eine erstaunliche Verwandtschaft haben mit Schlagworten, Ideologien und Utopien der Gegenwart“ (S. 39 ff).

Der erste Teil behandelt die Grundlagen der Glaubenslehre, der zweite gibt eine Verteidigung des Glaubensinhalts an Hand der zwölf Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Dabei kommt es dem Verfasser vor allem darauf an, die Wahrheit eines Gedankens des heiligen Thomas von Aquin zu erweisen: „Der katholische Glaube legt ein Bekenntnis ab, indem er auf dem Weg der Mitte einherschreitet“, der Mitte zwischen den Irrtümern, die sich gegenseitig widerlegen und aufheben (Summe wider die Heiden IV, 7). Leider kommt dabei die positive Darlegung des Glaubensinhaltes etwas zu kurz. Aber die knappen Kapitel regen an.

Um die Darstellung nicht zu belasten sind Erläuterungen und geschichtliche Hinweise in einem dritten Teil, alphabetisch geordnet, zusammengefaßt. Es folgen Anmerkungen zum Text und ein sorgfältig angelegtes Inhaltsverzeichnis, das die Benützung des Buches sehr erleichtert.

W. Arnold S. J.

Größe und Elend des Menschen. Von Jean Mouroux, übers. von Franz Laitl. (368 S.) Wien, Thomas Morus Presse. Geb. S. 34,80, sfr. 15,10.

Unter dem spürbaren Einfluß der Existenzialphilosophie, aber ohne ihre schwer verständliche Terminologie, spricht hier ein Christ vom „christlichen Sinn des Menschseins“. In drei Teilen werden die äußeren, die leiblichen und geistigen Werte (Person, Freiheit, natürliche und übernatürliche Liebe) des menschlichen Daseins behandelt, ihre Gefahren und Versuchungen, aber auch (und mit besonderer Betonung) ihre Größe und die Möglichkeiten, die sie dem Christen zur Erfüllung seiner hohen Aufgabe darbieten. Die aufgeschlossene Denkweise und die klare Darstellung machen das Werk geeignet, den Christen wieder mit Vertrauen und Begeisterung für seine Sendung zu erfüllen.

A. Brunner S. J.

L'Ascèse Chrétienne. Von P. Anselm Stolz O.S.B. (277 S.) Editions des Bénédictins d'Amay à Chevetogne, Belgien. 1948.

Die hier vereinigten Vorträge wurden von dem bekannten, 1942 in Rom verstorbenen deutschen Benediktiner zuerst vor seinen belgischen Mitbrüdern gehalten und im

Jahre 1943 auf italienisch veröffentlicht. Sie wollen keine vollständige Aszetik bieten, sondern eine Anzahl wesentlicher Lehren aus patristisch-monastischer Schau herausstellen. Das gibt dem Buch ein herbes Relief und läßt manche Auffassung der christlichen Frühzeit neu hervortreten. Nach Stolz ist die eigentliche Christusnachfolge die des Blutzeugen. Ihr am nächsten steht das Heraus aus der Welt des Eremiten und dann des Mönches. Besonders hervorgehoben sei, was über den Kampf gegen Satan, die Rückgewinnung des Paradieses, über Taufe, Eucharistie, geistliche Vaterschaft, das Schweigen und die Schriftlesung gesagt wird. In einer Zeit, da die Laienaszetik so stark im Vordergrund steht, wird die Fühlungnahme mit der alten Mönchsüberlieferung ihren Wert haben, wenn man auch inne wird, wie viele Fragen sich uns heute ganz neu stellen.

F. Hillig S. J.

Der Weg zu Gott nach der Regel des heiligen Benediktus. Von P. Emmanuel Heufelder O.S.B. (192 S.) Dülmen i. W. 1948. A. Laumann.

Ein in der benediktinischen Geistigkeit tief Beheimateter unternimmt es, in vier Teilen (Gottes Ruf — des Menschen Antwort — der Aufstieg zu Gott — eins mit Gott in Gebet und Leben) den Weg zu Gott zu weisen. Es ist, als ob man im Kapitelsaal unter den Mönchen säße und lauschte: „Hörche, mein Sohn, auf die Weisungen des Meisters und neige das Ohr deines Herzens...“ Aus der Tiefe der Jahrhunderte klingen immer wieder in Auswahl die Regelworte des hl. Benedikt auf. Um sie als Kernstück legt sich der erklärende Text, ungezwungen, organisch durchwoben mit dem Gedankengut der Heiligen Schrift.

In dieser Entwicklungsart werden uns aus der geistlichen Werkstatt des hl. Benedikt die 73 „instrumenta bonorum operum“ gezeigt. Wir gehen langsam die zwölf Stufen der Demut hinauf bis zur vollkommenen Liebe, wir schauen in das Oratorium, wo in der „disciplina psallendi“ die Ordensgemeinde im „Herrendienst der Anbetung“ steht, wir kommen in die Gärten und Werkstätten, bis hin zu dem Mönch auf dem Vorwerk, — und überall umfaßt uns die gleiche Weihe eines gottdurchstrahlten Raumes.

Die Sprache ist schlicht, von zuchtvollem Adel. Neben den von Gebetsgeist ge-